



Abschlussbericht über Ihre Stipendienzeit

Nachname, Vorname*	██████████
E-Mail-Adresse*	██████████
Stipendienprogramm	RISE weltweit
Förderzeitraum	26/08/24-07/10/24
Gastland/-ort	Belgien/Gent
Gastinstitution	Gent University/Department of Bioscience Engineering

*Im Rahmen des Abschlussberichts haben Sie die Möglichkeit, freiwillige weitere Angaben zu machen. Sie können Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse angeben, falls Sie mit einer **Weitergabe dieser Daten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten** und einer **Kontaktaufnahme** durch diesen Personenkreis einverstanden sind. Bitte beachten Sie, dass diese Angaben nicht erforderlich sind und Sie allein entscheiden, ob Sie diese Daten mitteilen möchten. Eine Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen, ohne dass die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung berührt wird. Richten Sie ggf. Ihren Widerruf über das Portal an den DAAD.

Hinweise:

Der Abschlussbericht ist **spätestens zwei Monate nach Förderende** einzureichen. Er soll Hinweise auf die Situation des Studienfaches im Gastland und die Arbeitssituation an der Hochschule/dem Gastlabor/der Praktikumsstelle enthalten. Insbesondere sollten Sie über die Ergebnisse des Aufenthaltes im Hinblick auf Erfolge und ggf. Hindernisse berichten. Besuche von Fachtagungen und Konferenzen sind ebenfalls von Interesse sowie Anregungen, die der Verbesserung der Arbeit des DAAD dienen.

Kurzstipendiatinnen und -stipendiaten (bis zu einer Förderdauer von 6 Monaten) sollten ergänzend auf folgende praktische Aspekte des Aufenthalts eingehen: Vorbereitung des Aufenthalts, Kontaktaufnahme zur Gastinstitution, Visum/Aufenthaltsgenehmigung, Zahlungsverkehr, Zimmersuche und Miethöhe, Freizeitgestaltung, nützliche Adressen im Gastland. Mit Annahme des Stipendiums (lt. Ziffer 10 der „Allgemeinen Bedingungen für Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD im Ausland“) haben Sie sich bereit erklärt, dass dieser Bericht ohne Nennung Ihres Namens und Ihrer Kontaktdaten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD zur Information weitergegeben werden kann. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse jedoch gerne mitteilen möchten, um eine eventuelle Kontaktaufnahme zu ermöglichen, tragen Sie Ihre Kontaktdaten bitte oben ein. Aus Gründen des Datenschutzes bitten wir Sie, in Ihrem Abschlussbericht keine personenbezogenen Daten Dritter zu nennen. Dazu gehören alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen, z.B. Namen, Kontaktdaten, Position im Institut, etc.

Weitere Einzelheiten zur Berichtspflicht sind ggf. in den "Besonderen Bedingungen" enthalten.

Bitte laden Sie den Bericht im PDF-Format über das DAAD-Portal unter dem Menüpunkt **„Berichte – Abschlussbericht“** hoch.

Verlauf des Vorhabens (Textfeld erweitert sich nach Eingabe automatisch; Formatierungen sind jedoch nicht möglich. Für eine bessere Strukturierung können Sie dieses Formular als Deckblatt nutzen und den Bericht als Anlage beifügen.)

Vom 26.08. bis zum 07.10. habe ich über RISE weltweit im Rahmen eines 6-wöchigen Praktikums an dem Projekt „Reading tree rings: the effect of climate change on large solitary trees“ an der Universität Gent, in Belgien teilgenommen. Und an dieser Stelle gleich meine erste Empfehlung: wer mehr als 6 Wochen für dieses Praktikum Zeit hat, sollte sie nutzen! Oder zumindest nach Ende des Praktikums ein paar Tage länger bleiben, da sich meiner Erfahrung nach in den Arbeitswochen viele Ideen und Projekte anstauen, die man auch gerne unter der Woche verwirklichen möchte – und so bleibt auch mehr Zeit für den Abschied von Freunden, die man definitiv gewinnen wird!

Die Vorbereitung für das Praktikum war ein wenig kompliziert, da sie viele Anmeldungen und Formulare involviert, die zwischen den Universitäten hin und her geschickt werden müssen. Zwar hat mir mein Betreuer (der von Anfang an sehr hilfsbereit war) eine ausführliche Liste mit Anweisungen und Hinweisen zukommen lassen, doch hatte ich zunächst keinen Zugriff auf die meisten Websites. Nachdem man jedoch offiziell als Austauschstudierender eingeschrieben ist (Letter of Enrolment), sind auch die letzten Schritte machbar. Hier empfehle ich ein wenig Geduld und sich einmal aufmerksam mit allem auseinanderzusetzen. Trotz Enrolment hat mein Studierendenausweis in den letzten 1,5 Wochen nicht funktioniert, was sich eventuell hätte beheben lassen können, doch netterweise haben mir meine Kollegen in der Mensa mit ihrer Karte ausgeholfen. Ansonsten erhält man mit der Karte Rabatt in sportlichen Einrichtungen der Universität (Schwimmhalle) oder kulturellen Angeboten der Stadt (Beltower, Gravensteen).

Die Wohnungssuche war zunächst deprimierend, da 6-7 Wochen eine recht kurze Zeit sind, um jemanden unterzubringen. Nachdem ich aber in mehreren Facebook-Gruppen zahlreiche Menschen kontaktiert hatte, erhielt ich letztendlich 2 Angebote, von denen ich mich für das teurere entschieden habe. Zugegebenermaßen sind 720 € im Monat ziemlich viel (weshalb die Förderrate auch nicht ausgereicht hat - es ist jedoch auch möglich WG's für 300 € im Monat zu finden), doch im Nachhinein war es mir das Geld definitiv wert, da ich meinem Mitbewohner damit quasi nicht nur die Miete in einer wunderschönen Wohnung im Stadtzentrum bezahlte, sondern auch seine „Dienste“ als Koch, Fremdenführer und Aktivitätenplaner. Aus meiner Sicht ist der potentielle soziale Anschluss in einer WG daher durchaus ein Kriterium, das bei der Entscheidung berücksichtigt werden sollte. Sehr praktisch war außerdem, dass ich das Mietfahrrad meines Vorgängers in der WG nutzen konnte. Zwar gibt es in Gent ein gutes Straßenbahnsystem doch ich habe jeden Weg sehr entspannt mit dem Fahrrad zurückgelegt, wie die meisten in Belgien. Daher gibt es auch zahlreiche Anbieter zur lang- und kurzfristigen Fahrradmieta in der Stadt. Die Straßenbahn habe ich nur auf dem Weg vom und zum Bahnhof am ersten und letzten Tag meines Aufenthalts genutzt, wofür ich mir zuvor die App des örtlichen Verkehrsbetriebs installiert hatte. Ich bin also mit dem Zug aus Deutschland angereist, was ohne Probleme funktionierte und durch rechtzeitige Buchung auch weit unter der Reisekostenpauschale lag. Andere Vorbereitungskosten sind entfallen, etwa da kein Visum benötigt wurde und ich potentiell nötige Impfungen schon hatte. Für meine Arbeit musste ich ein detailliertes Medical questionnaire ausfüllen und Auskunft über Impfungen, Medikamente, Vorerkrankungen und sportliche Tätigkeiten ausfüllen. Da ich auch im Feld gearbeitet habe, war beispielsweise eine Tetanus-Impfung erforderlich, aber darüber wird man rechtzeitig informiert wenn man das Dokument einreicht. Die restlichen organisatorischen Vorbereitungen traf ich an meinem zweiten Tag in Gent: Ich ging zu meinem vereinbarten Termin für einen Gesundheitscheck an der Uni, wo ich meine Daten bestätigen musste und einen Sehtest machte (vermutlich wegen der bevorstehenden Arbeit vor dem Bildschirm). Außerdem wollte ich meinen Studierendenausweis im Ufo-Gebäude (einem wichtigen Verwaltungsgebäude der Uni) abholen, doch das hatte schon der Beauftragte meiner Fakultät erledigt und ich fand meine Karte an meinem ersten Arbeitstag im entsprechenden International Office.

Dann konnte die Arbeit beginnen. Ich tauchte sehr schnell in die Tätigkeiten ein, die ich zum größten Teil für den Rest meiner Zeit dort tun würde und war überrascht wie schnell mir die alleinige Verantwortung für meine Aufgabenbereiche übertragen wurde. Das erlaubte es mir, meine Arbeitseinteilung sehr flexibel zu gestalten. Meine Hauptaufgaben waren entweder im

Labor, wo ich Bohrkernproben von Bäumen katalogisierte und in mehreren Verfahren aufreignete, oder am Computer, wo ich mithilfe mehrerer Softwares die „x-ray micro CT-scans“ dieser Proben bearbeitete und analysierte. In den letzten Tagen half ich außerdem mit meinen gewonnenen Analysefähigkeiten eine künstliche Intelligenz zu trainieren, die diesen Arbeitsschritt künftig übernehmen soll. Für mich sehr angenehm war, dass ich zwar eine gewisse Menge an Proben zu präparieren und an Daten auszuwerten hatte, doch mein Betreuer ließ mir freie Hand damit, wann ich was erledigte und wie ich mich hineinteilte. Die Abwechslung zwischen Computerarbeit und Labor war mir sehr willkommen. An einem Tag war ich außerdem beim CT-Scannen dabei und an einem anderen entnahm ich selbst Bohrkern. Dieser Tag war zugegebenermaßen schon sehr anstrengend, aber auch einfach unglaublich schön, da ich auf dem Fahrrad die ländliche Umgebung von Gent erkundete und wunderschöne Flecken Natur sah. An einem solchen Ort zu arbeiten ist schon sehr erstrebenswert. Die Proben werden in einem manuellen Bohrprozess entnommen, was bei dicken Bäumen schon ein wenig Kraft und Ausdauer braucht, aber umso erfüllender ist es, wenn man am Ende des Tages eine Tasche voller Proben im Labor abgeliefert. Besonders unterhaltsam war die Probenentnahme in der Gesellschaft neugieriger Nachbarschaftskatzen, Kühen oder inmitten einer Herde Schafe.

Aber wozu eigentlich dieser Aufwand? Die eben beschriebene Arbeit ist Teil eines Projekts, das den Einfluss des Klimas auf Bäume und umgekehrt untersucht. Die Breite und weitere Charakteristika der Jahresringe geben Aufschluss darüber wie warm/kalt/feucht/trocken/günstig... ein Jahr für einen Baum war und wie gut er CO₂ assimilieren konnte. Gleicht man diese Informationen mit den Wetterdaten für die Orte der Probenentnahme ab und vergleicht diese, erhält man wertvolle Daten zur Einschätzung der Auswirkungen Klimawandels und Anhaltspunkte wie man diesen, etwa durch gezielte Aufforstung, entgegenwirken kann.

Dieses Thema und die Zielsetzung faszinieren mich sehr, sodass ich, obwohl ich meine Aufgaben zunächst ein wenig eintönig und simpel fand, bald sehr enthusiastisch entgegnetrat. Es muss gesagt werden, dass die Arbeit alles in allem sehr repetitiv war und auch viel Liebe zum Detail verlangte, doch vor allem Letzteres lag mir gut. Sehr motivierend war außerdem das Feedback meiner KollegInnen, die mir erklärten, dass es weltweit nur eine Hand voll Personen gibt, die mit jedem dieser Arbeitsschritte so vertraut sind wie ich zum Ende dieses Praktikums. Wer sich aus Interesse oder zur Vorbereitung in die Thematik (Dendroklimatologie) einlesen möchte, dem empfehle ich das Buch „Tree Stories“. Damit kann man bestimmt auch die KollegInnen beeindrucken – nicht, dass das nötig gewesen wäre. Das recht internationale Woodlab-Team hat mich herzlich willkommen geheißen und war sehr offen für alle meine Fragen sowohl auf Arbeit als auch in der gemeinsamen Mittagspause. Die Hingabe meiner KollegInnen und meines Betreuers, sowie deren Spaß an der Arbeit und die Freude über Fortschritte haben ein schönes Arbeitsumfeld geschaffen. Besonders spannend fand ich meine Teilnahme am monatlichen Lab-Meeting und dem alljährlichen Team-Building. Dazu besuchten wir eine Alpaka-Farm, was eine unglaublich putzige und flauschige Erfahrung war.

Mit meinen Kollegen, aber auch mit Freunden war ich außerdem ein paar Mal bouldern. Neben mehreren Kletterhallen bietet Gent natürlich viele weitere Freizeitaktivitäten, bevorzugt bei gutem Wetter. Das Wetter in Belgien ist leider, zumindest für meinen Standard, sehr unvorhersehbar und beinhaltet gerne viele schlecht vorhersehbare Regenschauer, die jedoch auch schnell wieder vorbei sind. Eine Regenjacke ist hier unverzichtbar und wenn möglich würde

ich empfehlen im Sommer herzukommen. Dann kann man die Parks (Citadelle-Park, botanischer Garten + Museum kostenlos für Studierende, Bourgoyen-Ossemeersen) erkunden, im Blaarmeersen schwimmen gehen, auf der Watersportbaan rudern oder wer es entspannter möchte eine Kajak-Tour durch die unzähligen Kanäle Gents machen – eine wirklich schöne Art und Weise die Stadt zu besichtigen. Daneben bietet die Stadt natürlich eine Fülle an kulturellen und historischen Angeboten und Sehenswürdigkeiten wie die Mittelalterburg Gravensteen direkt im Stadtzentrum. Außerdem kann ich wärmstens Empfehlen weitere Städte der Umgebung zu besuchen. Hauptsächlich dank meines Mitbewohners habe ich beispielsweise Brügge (durch eine Radtour), Knocke (ein Ort am Meer) und Amsterdam erkundet. Für spontane Zugreisen am Wochenende gibt es ein günstiges Wochenendticket.

Gent ist eine wirklich bezaubernde Stadt - leider mit recht vielen Moskitos und für deutsche Standards teurer was Miete und Lebensmittel/Restaurants betrifft – aber abgesehen davon bzw. trotzdem auf jeden Fall einen Aufenthalt wert. Sie beherbergt außerdem eine große Zahl an internationalen Studierenden, mit denen mich auszutauschen eine unglaublich bereichernde Erfahrung war. Sei es, weil wir dasselbe Fachgebiet teilen oder ich einen leichten Kulturschock erlitt, den ich jetzt in Deutschland jedoch so vermisse. Die Menschen, die ich dort kennengelernt habe, waren sehr offen, hilfsbereit und unternehmungslustig und ich habe einige gute Freunde gefunden. Auch die Arbeit war sehr bereichernd und hat mir nicht nur eine weitere Richtung meines Fachgebiets (Pflanzenwissenschaften) aufgezeigt, sondern mir auch klar gemacht, dass ich definitiv in der Forschung arbeiten möchte. Ich würde dieses Praktikum jederzeit wieder machen!